Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 M.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 27. Oktober 1885. Nr. 501.

Deutschland.

Berlin, 26. Oktober. Zur Angelegenheit der Sonntagsruhe schreibt man der „N. Allg. Ztg." aus Westfalen:

Wer Gelegenheit hat, hin und wieder einen Einblick in unsere Arbeiterverhältnisse zu thun, dem wird es nicht verborgen geblieben sein, daß die Einrichtung einer vollständigen englischen Sonntagsruhe eben so schwer durchführbar, als vom praktischen Standpunkte irrationell erscheint. Nehmen wir die Bergwerke und eine nicht unbeträchtliche Anzahl privater Unternehmungen, wobei die Sonntagsruhe schon seit vielen Jahren entweder besteht oder erst eingeführt ist, und betrachtet man das Leben und Treiben dieser Industriearbeiter in ihrer freien Zeit an den Sonntagen, so weiß man nicht, was man mehr beklagen soll, die freie Sonntagszeit oder die vielen festlichen Gelegenheiten, welche darauf angelegt zu sein scheinen, dem Arbeiter seine sauer erworbenen Groschen in einigen vergnügten Stunden wieder abzunehmen.

Diese Leute strömen am frühen Morgen haufenweise zur Kirche, was aber nicht hindert, daß sie an demselben Abend die blutigsten Messeraffairen in Szene setzen, welche, wie der Augenschein oft genug lehrt, nicht selten Mord und Todtschlag im Gefolge haben. Ich für meine Person gönne diesen Leuten gern eine Erholung, aber wäre es für sie nicht besser, wenn ein Sonntag gar nicht existirte? Der Sonntag ist für solche Leute ein Danaergeschenk, um sie in vielen Fällen dem moralischen Ruin entgegenzuführen. Man exemplifizire doch nicht so viel auf den englischen Sonntag. Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, das Leben und Treiben in England in den unteren Volksschichten an den Sonntagen zu beobachten, der weiß genau, wie man sich später zu entschädigen sucht durch die unfreiwillige Enthaltsamkeit, welche der Bevölkerung in den wenigen Tagesstunden auferlegt wurde. Schon am Tage vorher versieht man sich in den meisten Arbeiterfamilien reichlich mit Bier und Branntwein — und es werden dort zwar nicht öffentlich, aber heimlich Szenen aufgeführt, von denen wir in Deutschland die Familien doch noch lange nicht angekränkelt wissen.

Der Umstand, daß die Arbeiterfrauen in England in erschreckender Anzahl dem Trunke ergeben sind, ist meistens wohl auf diese Ursache zurückzuführen: eine Erscheinung, welche unsere Volksbeglücker vorher eingehender studiren mögen, ehe sie in Deutschland den englischen Sonntag als Muster hinstellen wollen.

Wenn der Reichskanzler, bei aller Anfeindung durch die klerikalen Blätter, besonders in dieser Frage, ruhig und objektiv über die Sonntagsruhe urtheilt und durch die angestellte Enquete das ganze Land — und zwar ebensowohl Arbeitgeber, wie Arbeitnehmer — urtheilen läßt, so zeugt das wiederum von der politischen Weisheit des Fürsten, welchem als Gründer des deutschen Reichs es ganz besonders am Herzen liegt, sich mit der Mehrzahl der Bevölkerung in Uebereinstimmung zu wissen. Dabei wissen die Arbeiter auch sehr wohl, daß der Reichskanzler den aufrichtigen Willen hat, ihre Lage zu verbessern, aber nur auf derjenigen Grundlage, welche der gesammten Bevölkerung zum Heile gereicht.

— Die Meldung, daß im nächsten Etat bereits eine Forderung für einen Staatszuschuß für den Zollanschluß von Altona ausgebracht werden würde, trifft, wie die „B. P. N." erfahren, nicht zu. Es liegt vielmehr, diesem Blatt zufolge, die Absicht vor, die zu diesem Ende erforderlichen Mittel mittelst besonderen Gesetzes flüssig zu machen, sobald über deren Betrag endgültig Beschluß gefaßt werden kann. In dieser Hinsicht haben die in der letzten Woche stattgehabten kommissarischen Berathungen die Sache wesentlich gefördert, jedoch bedarf es noch einer Reihe weiterer technischer Vorarbeiten.

Die Vorbereitungen für den Zollanschluß von Geestemünde werden gleichfalls eifrig betrieben. Es stehen im nächsten Monat gleichfalls kommissarische Verhandlungen an Ort und Stelle bevor, durch welche die technische und finanzielle Tragweite des Planes näher festgestellt und für die Beschlußfassung der Staatsregierung eine feste Grundlage gewonnen werden soll.

— Das Reichsversicherungsamt hat über die Frage, welche Behörde in Preußen im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes als Zentralbehörde anzusehen ist, nachstehendes Reskript erlassen:

„Im Anschluß an das Rundschreiben des Reichsversicherungs-Amtes vom 15. d. M., betreffend das Inslebentreten der Unfallversicherung, die Organisation der Schiedsgerichte ꝛc., haben mehrere Genossenschaftsvorstände die Frage hierher gerichtet, welche Behörde in Preußen als diejenige Zentralbehörde anzusehen sei, welcher die in dem gedachten Schreiben unter Ziffer 1 erwähnte Mittheilung über Name und Wohnort der von den Genossenschaftsorganen gewählten Beisitzer zum Schiedsgericht und ihrer Stellvertreter zu machen ist. Das Reichsversicherungsamt ist behufs Hebung dieser Zweifel mit der königlich preußischen Regierung in Verbindung getreten und theilt auf Grund der erhaltenen Auskunft dem Vorstande ergebenst mit, daß die gedachten Mittheilungen an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe, Fürsten von Bismarck Durchlaucht zu richten sind."

— Bekanntlich ist das Abkommen zwischen Preußen und Rußland über die Auslieferung verurtheilter oder angeschuldigter Personen vom Anfang dieses Jahres nicht, wie es in Aussicht genommen war, durch einen Vertrag zwischen dem deutschen Reiche und Rußland ersetzt worden; derselbe ist zwar dem Reichstage vorgelegt worden, aber als aussichtslos erst so spät, daß keine Verhandlung mehr darüber stattfand. Jetzt hat Rußland ein Abkommen, welches dem mit Preußen erfolgten entspricht, auch mit Baiern abgeschlossen und möglicher Weise geschieht das Nämliche mit allen Bundesstaaten bis herab zu Reuß. Die sachlichen Bedenken gegen den Inhalt des Abkommens mit Preußen sind von uns s. Z eingehend und wiederholt dargelegt worden; die Prozedur aber, wodurch vermittelst einer Reihe von Separatverträgen der deutschen Einzelstaaten mit dem Auslande ein verfassungsmäßig der Zustimmung des Reichstags bedürfender Vertrag mit dem Reiche umgangen wird, muß, so bemerkt die „Nat.-Ztg.", als ebenso verletzend für das nationale Gefühl, wie für das konstitutionelle Rechtsbewußtsein bezeichnet werden; ein Zustand des öffentlichen Rechts Deutschlands, welcher durch solche Vertragsabschlüsse bezeichnet wird, ist ein schlechthin unleidlicher.

— Die badischen Landtagswahlen haben für die nationalliberale Partei einen Gewinn von mindestens sieben Mandaten ergeben, von denen fünf den Ultramontanen und zwei den Demokraten abgenommen sind. Aus dem Landtag werden durch die neuen Wahlen zwei „Parteien", wenn man diese kleinen Gruppen in Baden so nennen kann, vollständig verschwinden, nämlich die Konservativen und die Deutschfreisinnigen. Der einzige, der letzteren Richtung angehörige bisherige Vertreter, Herr Pflüger, ist in Lörrach mit 59 gegen 54 Stimmen von einem Nationalliberalen geschlagen worden.

— Aus Paris, 24. Oktober, wird berichtet: „Die Münzkonferenz trat gestern Nachmittag auf dem Auswärtigen Amte unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten Duclerc zusammen. Bekanntlich hat die belgische Regierung die Fortdauer der Münzkonvention mit der Klausel verweigert, welche jeden kontrahirenden Staat verpflichtet, die von ihm ausgegebenen silbernen 5 Franken-Stücke in dem Falle zurückzunehmen, wenn die Konvention nicht erneuert werden sollte. Da andererseits die übrigen Staaten darauf bestehen, die Erstreckung der Konvention ohne Liquidationsklausel nicht anzunehmen, ist Belgien in der heutigen Sitzung nicht vertreten, in welcher die Möglichkeit einer engeren Union zwischen Frankreich, Italien, Griechenland und der Schweiz erörtert werden wird. Wahrscheinlich werden die vier Staaten sich einigen und das Protokoll noch offen lassen, damit Belgien demselben noch bis Ende dieses Jahres beitreten kann. Da übrigens die Bestätigung der neuen Konvention durch die Kammern nicht bis zum 31. Dezember erfolgen könnte, so dürfte wahrscheinlich der 15. April als letzter Ratifizirungstermin bestimmt werden und die Kammern um die Erlaubniß zu dieser Fristerstreckung angegangen werden. Da Belgien nicht in der neuen Union mit einbegriffen ist, so wird es sich auch nicht dieser Erstreckung bedienen, falls nicht neue Unterhandlungen zwischen ihm und den kontrahirenden Staaten angeknüpft würden."

— Die spanischen Sozialisten, und zwar das Lokalkomitee in Madrid, hatten an Bebel und Liebknecht ein Schreiben gerichtet, in dem erklärt war, daß die sozialistische Partei Spaniens sich den Manifestationen gegen Deutschland, die bekanntlich damals in Madrid so sehr im Schwange waren, nicht anschließen könne. Die spanischen Sozialisten möchten jedoch wissen, wie die deutschen sozialdemokratischen Führer über diesen Konflikt dächten und welche Stellung dieselben zu der Karolinenfrage einnähmen. Unterzeichnet war der spanische Brief: Es lebe die deutsche Arbeiterklasse! Für das Komitee: Juan Gomez Crespo, Generalsekretär. Bebel hat darauf — Liebknecht jetzt im Gefängniß — den spanischen Sozialisten durch einen Genossen eine längere Antwort zukommen lassen. In derselben wird zunächst die Freude darüber ausgedrückt, daß die spanischen Genossen nichts mit Denen gemein haben, die Spanien mit Gewalt zum Kriege drängen. Die Haltung der deutschen sozialistischen Partei bei derartigen Vorgängen sei durchaus klar. Wie die sozialdemokratischen Abgeordneten offen im Reichstag erklärt hätten, sei die Sozialdemokratie Gegnerin der heutigen Kolonialpolitik, unversöhnliche Feindin aller Kriege, bekämpfe sie namentlich die Kolonialkriege. Und jedesmal, wenn solche auszubrechen drohten, müssen sich die Sozialisten der betreffenden Nationen zu einem Protest vereinigen. Und dies sei auch diesmal geschehen, während die spanischen Sozialisten den Chauvinismus in Madrid bekämpft, hätten die Deutschen in der Presse diese Kolonialpolitik angegriffen. Und die sozialdemokratischen Abgeordneten hätten es auch im Reichstag gethan, wenn dieser zur Zeit zusammen gewesen wäre; denn in dieser Frage gäbe es in der Partei nur eine Stimme.

— In der amtlichen Madrider „Gazeta" ist jetzt übrigens auch die neun Spalten füllende spanische Note erschienen, auf welche die letzte deutsche Note vom 1. Oktober die Antwort bildet. Von ihrem Inhalt giebt der Korrespondent des „Standard" folgende Skizze:

Die Note sucht zunächst die Behauptung der deutschen Note, daß den Niederlassungen der Deutschen in den spanischen Kolonien Schwierigkeiten gemacht würden, durch den Hinweis auf Kuba und die Philippinen, wo zahlreiche Deutsche wohnen und Handel treiben, zu entkräften. Dann bringt sie Dokumente, welche beweisen sollen, daß die Bewohner von Yap und den Palau-Inseln um die Ausübung der spanischen Souveränetät petitionirt und daß diese ihnen im Jahre 1884 versprochen worden sei (also kann auch von einer früheren Souveränetät nicht die Rede sein. Red.); auch die Fremden auf Yap, die sich diesen Petitionen angeschlossen hätten, hätten damit indirekt die alten Rechte Spaniens anerkannt, dessen Schiffe im März 1885, zwei Jahre nach der ersten Petition, die Palau-Inseln besucht hätten. Die Note führt sodann aus, daß im März 1885 der Befehl zur Besetzung ergangen und zu diesem Zwecke entsprechende Mittel im Budget ausgeworfen worden seien, was sowohl in deutschen (in der „Nordd. Allgem. Ztg." wie anderen Blättern berichtet wurde. Was den Umstand betrifft, daß die spanische Regierung auf die deutsche und englische Note vom Jahre 1875 nicht protestirt habe, so sei ein Protest deswegen unterlassen worden, weil Deutschland in der Note erklärt habe, daß es nicht die Absicht habe, Kolonialbesitz zu erwerben; Spanien habe die Lage für dieselbe gehalten wie beim Sulu-Archipel, und die Entscheidungen der Kongo-Konferenz bezögen sich blos auf Afrika. Schließlich verspricht die Note den Deutschen das Recht, freien Handel zu treiben und Faktoreien, Plantagen und maritime Stationen anzulegen, wenn Deutschland auf das Protektorat verzichte.

Der Note ist ein Memorandum beigegeben, welches sich auf die Entdeckung der Inseln durch die Spanier beruft, ferner auf die wiederholten Missionsversuche und endlich auf die Verträge mit mehreren Nationen, so 1750 mit Portugal, das die spanischen Rechte über die Inseln dieser Gegenden anerkannt hatte. Das Memorandum kündigt zugleich eine Fortsetzung dieser historischen Dokumente an.

Neben der oben erwähnten ersten Note hat die spanische Regierung auch ihre vom 12. Oktober d. Js. datirende Antwort auf die deutsche Note vom 1. Oktober zur Kenntniß gebracht. In dieser Antwortnote heißt es nach einem Madrider Telegramm der „Agence Havas":

Spanien halte die Ansprüche Deutschlands hinsichtlich der Karolinen nicht für begründet, es müßte denn eine Konferenz zusammentreten, um, analog den Bestimmungen der Generalakte der Berliner Konferenz, Bestimmungen für die ozeanischen Gebiete zu treffen. So lange dies nicht geschehen, halte Spanien seine Souveränetät auf den Karolinen- und Palau-Inseln im Prinzip aufrecht, in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des alten internationalen Rechtes, das bis jetzt nicht aufgehoben sei.

Das auch das „alte" internationale Recht den rechtmäßigen Besitz an überseeischen Gebieten an thatsächliche Bedingungen knüpfte, die in diesem Falle nicht erfüllt waren, ist im Verlauf der Erörterung jetzt wohl genugsam nachgewiesen worden.

— Auf eine Adresse ultramontaner deutscher Studenten hat der Papst folgendes an den Bischof von Würzburg gerichtetes Antwortschreiben erlassen:

„Leo XIII., Papst. Ehrwürdiger Bruder, Gruß und apostolischen Segen! Da die katholische Jugend der Hochschulen Deutschlands, angeregt zur Nacheiferung der Pietät, von welcher die italienische Jugend ihr ein Beispiel gegeben, durch ein ähnliches Zeugniß der Huldigung Uns zu verpflichten gewußt hat, in ihrer Adresse, datirt vom Feste des himmlischen Bräutigams der Gottesmutter, so würde es Unserem Amte und Unserer Gewohnheit zu widersprechen scheinen, wenn Wir, der Pflicht der Dankbarkeit uneingedenk, den Trost, den Wir daraus geschöpft haben, stillschweigend übergehen wollten. Da nun von Deiner Diözese die Adresse ausging und die Würzburger Jünglingsvereine an erster Stelle unterschrieben haben, so glaubten Wir vorzüglich an Dich, Ehrwürdiger Bruder, dieses unser Schreiben richten zu sollen, damit durch Deine Vermittelung die Gefühle Unserer väterlichen Liebe allen Denjenigen, welche an diesem Erweise der Liebe Antheil gehabt haben, kund werden mögen. Welches aber Unsere Gefühle waren, kannst Du leicht daraus erkennen, daß Uns nichts Erwünschteres in dieser bitteren Zeitlage begegnen kann, als zu sehen, daß es recht Viele giebt, welche, durch dasselbe Band des Glaubens und der Liebe unter sich verbunden, bereit sind, unter der Führung und Weisung dieses apostolischen Stuhles den guten Kampf zu kämpfen und die Sache der Religion kräftig zu vertheidigen. Denn in dieser Uebereinstimmung der Geister, welche sich diesem höchsten Lehrstuhle der Wahrheit in Gehorsam unterwerfen, erkennen Wir, nach der göttlichen Hülfe, den Grund Unserer Kraft und Hoffnung mitten im Wogen des Kampfes, welcher von den Mächten der Finsterniß gegen die heilige Kirche geführt wird. Weil ferner die Angriffe der Gottlosen sich vorzüglich auf die Jugend richten, andererseits aber viel Gutes von ihr zu erwarten steht, wenn sie sich zur Pflege der Tugend neigt, darum mehrt sich Unsere Freude, wenn Wir Jünglinge sehen, welche im heiligen Wetteifer sich an Unsere Seite schaaren und, verwerfend die von Uns verurtheilten Lehren, von Eifer glühen für das muthige Bekenntniß der katholischen Wahrheit. So empfange denn diese auserlesene Jugend von Uns das verdiente Lob! Möge sie auf dem guten Wege, den sie betreten hat, beharrlich weiter schreiten und allen Ernstes darnach streben, jene Form christlichen Lebens, welche sie sich, durch Unsere Anordnungen belehrt, zum Ziel gesteckt hat, in sich auszuprägen. Damit sie dies glücklich zu vollbringen vermöge, flehen Wir aus ganzem Herzen zu Gott dem höchsten Geber alles Guten um die reichste Fülle himmlischer Gnade und wünschen, daß ein Unterpfand hiefür sei der Apostolische Segen, den Wir Dir, Ehrwürdiger Bruder, und Allen und jedem Unserer vorgenannten geliebten Söhne mit voller Liebe im Herrn ertheilen. Gegeben zu Rom bei St. Peter am 12. August 1885, dem achten Jahre Unseres Pontifikats. Leo XIII. Papst. An Unseren Ehrwürdigen Bruder Franz Joseph, Bischof von Würzburg."

Ausland.

Nach einer Meldung aus Nisch wird sich der König Milan von Serbien demnächst nach Pirot

begeben. Ebendahin scheint die gesammte in Nisch zusammengezogene Kavallerie macht, deren Säbel geschärft sind, beordert zu sein. Pirot, eine Stadt von 10,500 Einwohnern, liegt an der Nischawa auf dem Wege von Nisch nach Sofia, nur 20 Kilometer von der bulgarischen Grenze. Der erste bulgarische Ort ist Zaribrod. Südlich von dieser Linie liegt in hoher Gebirgsgegend die Stadt und der Bezirk Trn, in deren vorwiegend serbischer, 60,000 Mann starken Bevölkerung sich jüngst serbische Sympathien geltend machten. Diese serbische Bewegung veranlaßte die bulgarische Regierung, wie in Serbien erzählt wird, den Bürgermeister und einen Popen des Städtchens zu verhaften und geschlossen nach Sofia zu führen. Diese Geschichte macht natürlich in Serbien viel böses Blut. Da nun auch die Bulgaren längs der serbischen Grenze Truppen anhäufen, so stehen sich die feindlichen Brüder fast auf Schußweite einander gegenüber. Dennoch darf man immer noch hoffen, daß der verhängnißvolle erste Schuß nicht fallen wird. Zwischen Serbien und der Türkei eingeklemmt, werden die Bulgaren wohl zu dem Bewußtsein ihrer gänzlichen Vereinsamung kommen und den Mächten gegenüber gefügiger werden. Fürst Alexander hat zuerst versucht, sich nach der türkischen Seite Luft zu machen; er hätte gern mit der Türkei ein Schutz- und Trutzbündniß gegen wen immer geschlossen. Aber die Türkei konnte die Abgesandten der bulgarischen Erhebung nicht amtlich empfangen. Fürst Alexander wandte sich dann nach der anderen Seite, in der Hoffnung, sich mit Serbien gegen die Türkei verbinden zu können. Aber König Milan lehnte die Sendung Grekows von vornherein ab. Wenn der Serbenkönig sich jetzt gewissenhaft darauf beschränkte, seine drohende Haltung schärfer zu betonen, so würde er das Friedenswerk der Mächte lediglich befördern. In Sofia freilich will man bereits wissen, die serbischen Truppen hätten am 24. Abends gegen 9 Uhr die Grenze bei Klisoura in der Richtung auf Trn überschritten. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung ist jedoch noch nicht eingegangen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Oktober. Das am 1. April in Kraft tretende Gesetz über die Ruhestandsgehälter der Volksschullehrer wird, wie sich schon jetzt übersehen läßt, einen großen Andrang der sich nach Ruhe sehnenden bejahrten und gedienten Lehrer und damit vorerst wieder einen Lehrermangel hervorrufen, welchem sich nicht überall leicht wird abhelfen lassen. Zu bemerken ist übrigens ausdrücklich, daß das Gesetz keine rückwirkende Kraft hat und es daher im Interesse der nach dem Ruhestand strebenden Lehrer liegt, denselben nicht vor dem 1. April nachzusuchen, da alle früher erledigten Gesuche noch nach dem bestehenden, nicht nach dem neuen Gesetze behandelt werden. Welcher große Unterschied zwischen beiden Gesetzen besteht, erhellt allein schon daraus, daß nach dem neuen Gesetz die 65 Jahre alten Lehrer ihre Versetzung in den Ruhestand verlangen können, ohne ihre Dienstunfähigkeit nachzuweisen, ferner die 40 Jahre im Amte stehenden Lehrer auf ein Ruhegehalt von drei Vierteln ihres Einkommens einen Anspruch haben, während nach dem alten Gesetze nur ein Drittel gewährt wird. Für die nach dem jetzigen Verfahren in Ruhestand tretenden Lehrer werden wie bisher Zuschüsse zum Ruhestandsgeld aus Staatsmitteln gewährt. Um eine Grundlage für die Höhe der zu verwendenden Staatsgelder zu erlangen, sind jetzt Ermittelungen über die Zahl der vorhandenen, in den Ruhestand versetzten Lehrer und Lehrerinnen angeordnet worden.

— Die russische Vokalkapelle des Slavianski d'Agréneff, welche zur Zeit mit dem größten Beifall in Berlin konzertirt, wird auch in unserer Stadt im nächsten Monat zwei Konzerte veranstalten. Diese Kapelle hat für Deutschland jedenfalls den Reiz der absoluten Neuheit, denn ein ähnlich zusammengesetzter Chor mit so eigenartigem Programm und so merkwürdigen Kostümen ist bisher auf dem Kontinent, außer in Rußland, wo derselbe populär geworden, noch nicht aufgetreten. Es sind 20 Männer-, 10 Frauen- und 15 Knabenstimmen im Chor vertreten, der abwechselnd Nationalgesänge, Volks- und Kirchenlieder der östlichen Völker vorträgt. Sämmtliche Kompositionen sind von Frau Olga Slavianski d'Agréneff, der Gattin des an der Spitze der Gesellschaft stehenden Direktors, selbst gesammelt und gesetzt; dieselben werden theils a capella, theils mit Begleitung des Harmoniums ausgeführt. Letzteres Instrument wird deshalb benutzt, weil es dem bei den Volksgesängen in Rußland üblichen Begleitungsinstrument „Rogok" im Klange am meisten ähnelt. In den Kirchengesängen wirken nur Knaben- und Männerstimmen. Die wirklich prachtvollen Kostüme aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind genau nach den sich im Kreml zu Moskau befindlichen Originalen angefertigt.

— Die norddeutschen Quartett-Konzertsänger führten sich durch ihre erste gestrige Soiree in Wolffs Saal auf das Vortheilhafteste ein, sie verfügen über ein gut geschultes Quartett, entwickeln eine drastische Komik und bieten im Programm neue, hier noch nicht gehörte Piecen in großer Menge. Das komische Element wird durch die Herren Jachtan, Nipraschk und Schröder auf das Wirksamste vertreten, Herr Schröder ist ein ganz geschickter Damen-Imitator, während Herr Jachtan als Instrumental-Komiker Gutes leistet. Im Solo-Gesang zeichnen sich die Herren Frey — Bariton — und Röhl — Baß — vortheilhaft aus. Jede einzelne Nummer des abwechselungsreichen Programms fand gestern lebhaften Beifall und können wir Freunden von Humor den Besuch der Soireen, welche nur bis Freitag währen, warm empfehlen.

— Von der Staatsanwaltschaft ist hinter dem Kämmerer der Stadt Bublitz, Wilhelm Lehwaldt, ein Steckbrief erlassen. Lehwaldt ist nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig geworden.

— In der Zeit vom 18. bis 24. Oktober sind hierselbst 14 männliche, 23 weibliche, in Summa 37 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 15 Kinder unter 5 Jahren und 10 Personen über 50 Jahre.

— Am 21. d. M. miethete ein Mann, welcher sich als der Arbeiter Karl Hoffmann ausgab, in dem Hause gr. Wollweberstraße 16 eine Schlafstelle; am 26. Mittags warf derselbe die Kleidungsstücke eines Schlafkollegen zum Fenster hinaus, nahm dieselben später auf und entfernte sich damit. Bisher ist er nicht zurückgekehrt, sein Aufenthalt auch nicht ermittelt.

— Gestern wurde der Matrose Karl Kalipp in Haft genommen, weil derselbe am Bollwerk vom Dampfer „Ueckermünde" eine Kiste mit Kleidungsstücken entwendet hatte.

— In der Zeit vom 29. Septbr. bis 13. Oktober wurde aus der Wohnung des Kaufmanns St., Falkenwalderstraße 3, aus einem Silberspind ein goldenes Schakenarmband im Werthe von 54 M. und ein 3-Markstück gestohlen.

— Am Sonnabend kehrte der Schlächtermeister Ad. Mahnke aus Hintersee vom Stettiner Markt zurück und hatte den Dachdecker Zimmermann mit auf seinen Wagen aufsteigen lassen. Letzterer hatte in Stettin einen Hinterlader gekauft und als er beim Passiren der Mützelburger Forst ein Reh sah, sprang er vom Wagen, um das Gewehr zu probiren. Der erste Schuß fiel, traf aber nicht das Wild, sondern den weiter fahrenden Mahnke in den Rücken. Die Verwundung war ziemlich schwer und mußte der Verletzte nach der Krankenanstalt Bethanien geschafft werden.

Aus den Provinzen.

Stargard, 26. Oktober. Herr Landgerichts-Präsident a. D. Geh. Oberjustizrath Muttray, welcher nach seiner Verabschiedung von hier nach seinem ehemaligen Wohnsitze Tilsit verzog, ist in dem dortigen Wahlkreise als Kandidat für das Abgeordnetenhaus von der deutsch-freisinnigen Partei aufgestellt.

Greifswald, 26. Oktober. Am Freitag, den 23. d. M., ist auf der Feldmark Bandelin nach Cuntzow bei dem Umpflügen des Ackers ein menschliches Skelett zu Tage gefördert worden. Nach der Beschaffenheit der Knochen zu urtheilen, da dieselben vollständig versteinert sind, muß das Skelett schon länger als 15 Jahre in der Erde gelegen haben.

Kindermilchanstalten.

Durch neuere Forschungen hat sich herausgestellt, daß viel häufiger als man ehedem annahm, Milch von Vieh, das mit Lungenseuche, Rinderpest, Maul-, Klauenseuche, Milzbrand behaftet ist, oder mit gewissen Arzeneien behandelt wurde, Krankheiten auf Menschen zu übertragen, namentlich Kindern im Säuglingsalter lebensgefährlich zu werden pflegt. Die Beschaffung hinreichender Mengen gesunder Milch hat nun aber in Großstädten besondere Schwierigkeiten, nicht blos häufiger Betrügereien halber, auch weil beim Transport an warmen Tagen die Gährung der Milchsäure beschleunigt wird. Sehr wünschenswerth ist daher direkter Bezug der Milch, ohne Zwischenhandel und darum Ausbreitung der Milchanstalten. In Böners „Wochenbl. f. Ges." wird, wie uns scheint mit gutem Fug, befürwortet, daß die städtischen Verwaltungen Räumlichkeiten zu diesem Zwecke unentgeltlich hergeben möchten, unter Ausbedingung einer gewissen Menge Milch für die ärmsten Familien. Anstalten der Art haben (nach Dr. Niederstadt-Hamburg) Folgendes zu beachten, namentlich wenn es sich um Kindermilch handelt. Trockenfütterung, Roggen-, Haferschrot, Weizenkleie nebst etwas Heu ist das räthlichste Futter, viel besser als Oelkuchen, Kartoffeln, Biertreber und Schlempe. Eine Kuh, die unter 8 Liter Milch giebt, ist auszusondern. Sauberkeit des Viehs, gute Stalllüftung und regelmäßige thierärztliche Untersuchung sind durchaus erforderlich. Erhöhter Preis der Milch bis zu etwa 40 oder 50 Pf. das Liter erscheint unter Umständen gerechtfertigt. — Die Milch ist gleich nach Empfang abzukochen, tüchtig umzurühren und in einem offenen Gefäße an einem kühlen, luftigen, geruchlosen Orte aufzubewahren. Für Verdünnung bei Säuglingen werde gekochtes, reines Wasser genommen. Die Saugflaschen müssen peinlich sauber gehalten werden und ihr Verschluß darf nicht aus zinkoxydhaltigem Kautschuk bestehen, auch der Mund des Kindes ist sorgfältig zu reinigen. Kondensirte Milch, Milchpulver, Kindermehl u. dgl. können die frische Milch mit nichten ersetzen, so oft dies auch von den Fabrikanten versichert wird.

Kunst und Literatur.

Vom Bibliographischen Institute zu Leipzig wird eine „Allgemeine Naturkunde" (Fortsetzung von Brehms Thierleben) herausgegeben, welche 9 Bände, jeden zu 16 Mark, füllen soll und mit großer Reklame angezeigt wird. Das Probeheft ist ausgegeben und mit zahlreichen Bildern ausgestattet, so daß es wohl Manchen heranlocken kann. Ueber den Inhalt läßt sich bis jetzt nichts sagen, da das Heft ziemlich inhaltsleer ist. Interessant ist uns aber die Methode gewesen, durch welche die Verlagshandlung das Buch zu verbreiten sucht. Sie bietet jeder Zeitung jeden Band zu 8 Mark an, wenn die Redaktion außerdem ein Inserat von 53 Petitzeilen bei jedem Bande dreimal und zugleich für jeden Band eine redaktionelle Notiz, welche die Verlagshandlung auf Wunsch einsenden würde, gratis aufnehmen will. Wir wollen hierbei ganz von dem eigenthümlichen Verfahren absehen, daß die Verlagshandlung die empfehlende Rezension für ihr Werk selbst schreiben und für die Aufnahme derselben eine Vergütigung gewähren will. Wir wollen hier nur auf ihr sonstiges Anerbieten eingehen. Jeder Band des Werkes soll 16 Mark kosten. Von diesem Preise erhält jeder Buchhändler, also auch jeder Verleger einer Zeitung etwa 33⅓ pCt., der Band kostet ihm also, wenn er ihn baar bezahlt, 10 M. 67 Pf. Statt dessen soll er 8 Mark zahlen und ein Inserat von 53 Petitzeilen dreimal, das heißt in Summa 159 Petitzeilen, gratis aufnehmen. Die Verlagshandlung bietet also für diese Inserate 2 M. 67 Pf., während der Insertionspreis für 159 Zeilen mindestens 23 M. 85 Pf. beträgt, d. h. die Verlagshandlung bietet der Zeitung etwa 1/9 des Insertionspreises und thut dabei, als brächte sie den Zeitungen damit noch ein Opfer. Wenn die Verlagshandlung sich ebenso koulant den Abonnenten gegenüber zeigt, so werden sich freilich wohl nur wenige Leute zu einem Abonnement auf ein so theures Buch bereit finden lassen. [325]

Vermischte Nachrichten.

— Ein großartiger Betrug, begangen von dem ersten Schreiber des Rechtsanwalts Paulsen, macht augenblicklich in Kiel viel von sich reden. Der ungetreue Knecht, Namens Schneck, arbeitete seit mehr als fünfzehn Jahren ununterbrochen bei dem genannten Rechtsanwalt und besaß schließlich dessen volles Vertrauen, so daß er Gelder erheben und überhaupt wirthschaften konnte, als ob er selbst Inhaber des Geschäfts wäre. Auch im Publikum hatte sich das Vertrauen zu dem Schreiber derart festgesetzt, daß unbedingt jeder mit demselben als dem Vertreter des Rechtsanwalts Paulsen (der nebenher bemerkt als reicher Mann gilt) die weitestgehenden Geschäfte abgewickelt hätte. Anfangs dieses Monats hatte Schneck sich einen vierzehntägigen Urlaub erwirkt, von dem er nicht zurückgekehrt ist. Ein Droschkenfuhrmann hat ihn am Tage seiner Abreise mit seiner ältesten Tochter nach einem in der Nähe belegenen Dorfe gefahren und ist dort von ihm abgelohnt worden. Das sind die letzten Nachrichten über den Verschwundenen, der nach den ersten Angaben 100,000 bis 150,000 Mark, nach späteren Verlautbarungen 200,000 bis 250,000 Mark mitgenommen haben soll. Die Gelder sind weniger dem Rechtsanwalt selbst, als vielmehr einer ganzen Anzahl Leute, mit denen Paulsen in Geschäftsverbindung stand, unter allen erdenklichen falschen Vorspiegelungen abgeschwindelt worden. Beispielsweise hat Schneck Wechsel ausgestellt und hierauf unter Zustellung von Obligationen als Pfand Gelder bekommen. Die Obligationen haben natürlich, weil sie nicht formell überschrieben sind, für die augenblicklichen Inhaber keinen Werth. Es ist anzunehmen, daß der Betrüger bei dem Vorsprung von vierzehn Tagen vor seinen Verfolgern mit seiner Beute längst in Sicherheit ist.

— (Raubmörders Ehrgefühl.) Vertheidiger: „Wie können Sie, meine Herren Geschworenen, zu der Ueberzeugung kommen, daß mein Klient, ein so schwächlicher Mensch, den starken, kräftigen Maier überwältigt habe, der —" — Raubmörder (ihn unterbrechend): „Was, den dalkat'n Kerl? Auf'n ersten Hieb is er dag'leg'n, dees lass' t mer net nachsog'n."

— Studiosus: „Aber, lieber Papa, sprich doch nicht von solchen Trinkgeldern!"

Viehmarkt.

Berlin, 26. Oktober. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2119 Rinder, 9252 Schweine, 1166 Kälber, 6587 Hammel.

In Rindern trotz des verhältnißmäßig kleinen Auftriebes nur ruhiges Geschäft, weil Verkäufer Preis hielten und Käufer ihn nur schwer bewilligten. Ueberall kleine Preissteigerung. Der Markt wird geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 54—58 Mark, 2. Qualität 47—53 Mark, 3. Qualität 41—48 Mark und 4. Qualität 34—37 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In Schweinen gestaltete sich das Geschäft etwas günstiger als vor 8 Tagen; bei ruhigem Handel und Preissteigerung wurde trotz mittelmäßigen Exports der Markt ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 54 Mark, in Eingangsfällen darüber, 2. Qualität 50—54 Mark, 3. Qualität 46—49 Mark und Russen 44—48 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht mit 20 Prozent pro Stück Tara; Bakonier 45—46 Mark mit 50 Prozent Tara pro Stück.

Das Kälber-Geschäft ging ziemlich glatt; die Preise vom letzten Freitag waren leicht zu erreichen. Man zahlte für beste Qualität 44—50 Pf., beste Kälber bis 53 Pf. und für geringere Qualität 34—43 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Folge des geringeren Auftriebes verlief auch für Hammel das Geschäft etwas besser als vorigen Montag und war namentlich feinste Waare sehr gesucht; die Preise zogen etwas an und wurde der Markt ziemlich geräumt. Man zahlte für beste Qualität 47—52 Pf. und geringere Qualität 38—44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Bankwesen.

Kursk-Kiew-Eisenbahn-Obligationen. Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Koursverlust von ca. 1¾ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Hirschberg i. Schl., 26. Oktober. Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl eines Reichstags-Abgeordneten an Stelle von Bunsen's erhielten nach den bisher aus 29 Bezirken vorliegenden Resultaten von 4980 abgegebenen Stimmen Barth 3501, Göring 1004, Fläschel 369, Porsch 106 Stimmen.

Braunschweig, 26. Oktober. Ein Bericht des „Braunschweiger Tageblattes" über die Reise der Landtagsdeputation nach Kamenz besagt u. A.: Nachdem die Deputirten in der Audienz dem Prinzen Albrecht einzeln vorgestellt worden waren, hielt der Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg eine Ansprache, in welcher er sich des Auftrages der Deputation entledigte. Prinz Albrecht hob in seiner warmen und herzlichen Erwiderung hervor, daß er gerne auf den Wunsch des Kaisers die Wahl annehme und betonte, wie sehr es ihn freue, daß die Wahl einstimmig von der Landesversammlung erfolgt sei. Die Deputirten rühmen den warmen und freundlichen Empfang, der ihnen in Kamenz zu Theil geworden, sowie die liebenswürdige, zwanglose Weise, in welcher der Prinz und seine Gemahlin mit ihnen verkehrten. Die Abreise der Deputation erfolgte Sonntag früh 8 Uhr, vor der Abfahrt kam Prinz Albrecht noch mit seinen beiden ältesten Söhnen, um sich von der Deputation zu verabschieden. Die Deputation ist in der vergangenen Nacht hier wieder eingetroffen. Graf Görtz-Wrisberg verweilt noch in Berlin und trifft erst morgen hier wieder ein. Wie verlautet, wird der Einzug des Prinzen Albrecht in Braunschweig in ungefähr acht Tagen stattfinden.

Köln, 26. Oktober. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Rom, die vatikanische Note in der Karolinenfrage sei fertig gestellt.

Darmstadt, 26. Oktober. Die Ernennung des bisherigen deutschen Gesandten Le Maistre in Rio de Janeiro zum preußischen Gesandten am hiesigen Hofe ist erfolgt.

Karlsruhe, 26. Oktober. Der Landtag soll am 12. November von dem Großherzog persönlich eröffnet werden.

Wien, 26. Oktober. (B. B.-C.) Wiewohl die serbische Armee die Grenze noch nicht überschritten hat, steht dieselbe gegenüber Zaribrod zum Einmarsche in Bulgarien bereit.

Wien, 26. Oktober. (B. B.-C.) Die „W. Allg. Ztg." meldet: Kaiser Franz Josef stellte die gelegentliche Erwiderung des Besuchs von König Humbert von Italien in Aussicht, doch keinesfalls für Rom.

Wien, 26. Oktober. Das Herrenhaus genehmigte ohne Debatte die vom Abgeordnetenhause in den letzten Sitzungen beschlossenen Gesetze in zweiter und dritter Lesung, worauf der Ministerpräsident Graf Taaffe im Auftrage des Kaisers den Reichstag für vertagt erklärte.

Paris, 26. Oktober. Eine Depesche des Generals de Courcy meldet, am 24. d. Mts. sei der eine starke Stellung einnehmende Ort Thanmai, nördlich von Honghoa, nach dreitägigen Operationen durch drei unter dem Befehl Jamont's stehende Truppen-Abtheilungen eingenommen worden. Der Feind habe anfangs tapferen Widerstand geleistet, sei schließlich aber unter Zurücklassung einer großen Anzahl von Todten nach Lakfat geflohen. Der Verlust der Franzosen an Todten betrage acht Mann. Courcy fügt hinzu, er sei nach der Einnahme von Thanmai aufgebrochen, um sich mit der Truppenabtheilung des Generals Negrier zu vereinigen, der augenblicklich zwischen dem Bambus-Kanal und dem Stromschnellen-Kanal eine militärische Operation ausführe.

Palermo, 26. Oktober. Gestern starben hier 19 Personen an der Cholera.

Madrid, 26. Oktober. (Telegramm der „Agence Havas".) In der Antwortnote des Ministers des Aeußern, Elduayen, vom 12. Oktober auf die deutsche Note vom 1. Oktober heißt es: Spanien halte die Ansprüche Deutschlands hinsichtlich der Karolinen nicht für begründet, es müßte denn eine neue Konferenz zusammentreten, um, analog den Bestimmungen der Generalakte der Berliner Konferenz, Bestimmungen für die ozeanischen Gebiete zu treffen. So lange dies nicht geschehe, halte Spanien seine Souveränetät auf den Karolinen- und Palaos-Inseln im Prinzip aufrecht, in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des alten internationalen Rechts, das bis jetzt nicht aufgehoben sei.

Stockholm, 26. Oktober. Major Göta vom Artillerie-Regiment Fröding ist zum Militärattaches in Berlin ernannt worden.

Petersburg, 26. Oktober. Seit gestern Abend ist Thauwetter eingetreten.

Konstantinopel, 26. Oktober. Drummond Wolff wurde heute vom Sultan empfangen und reiste darauf nach Egypten ab.

Konstantinopel, 26. Oktober. England hat nunmehr die Einladung der Pforte zur Konferenz mit einigen Reserven angenommen.

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

2)

Bei diesen Worten entzog sich Hedwig von Felsing grollend den Armen der Dame, die, ohne davon verletzt zu sein, gelassen entgegnete:

„Sie haben Recht, ich verstehe Sie nicht mehr; so lange Sie vor mir, der Hüterin Ihrer Kindheit, — der treuen Dienerin, ja ich darf es mit Stolz sagen, der Freundin Ihrer lieben, seligen Mutter, kein Geheimniß ängstlich zu verbergen hatten, verstand ich Sie wohl. — So lange ich Nachts Ihren Schlummer bewachte, — sehen konnte, welche lieblichen Bilder der Traumgott vor Ihre Seele führte und diese auf Ihrem Gesicht abspiegeln ließ, — so lange hatte ich den freien Blick zu Ihrem Herzen. Da war noch immer das liebliche, harmlose Mädchen vorhanden, das jede kleine Sorge, jede Freude mit ihrer Bertha theilte. Aber dieses offene, liebe Mädchen ist mir ja verschwunden, und an seine Stelle ist ein mir fremdes Wesen getreten, das mich flieht, weil der Schlummer, der Friede ihres Herzens verschwunden ist. Ich weiß wohl, daß Ihre Neigung zu mir erloschen, seitdem es ihm gelungen ist, die Harmonie Ihrer Seele zu stören, wie es ihm auch gelungen ist, den Verdacht gegen diejenigen zu erregen, die Sie wahr und einzig lieben!"

„Bertha, das ist nicht wahr! Ich weiß sehr gut, wen Du meinst, aber Du beschuldigst Arnold ungerecht; er vermeidet über Alles zu sprechen, was sich auf Dich bezieht."

„So vermeidet er es aus dem Grunde, um desto sicherer gegen seinen Wohlthäter zu agiren, wenn er seine bösen Anschläge gegen Sie und Ihren lieben Vater richtet, dem der Undankbare mit einem ganzen Leben guter Thaten nicht einmal vergelten könnte, was er für ihn hingeopfert. Und zum Lohn dafür sucht er diesem edlen Manne noch das Letzte zu rauben, — die Tochter dem Vater zu entfremden und zu sich hinüberzuziehen."

„Genug, Bertha!" rief Hedwig, sich plötzlich hoheitsvoll vor dieser aufrichtend, „auch Reden gegen mich haben ihre Grenzen. Du schmähst vor mir einen Mann, dem ich Treue geschworen, und der mein Gatte wird!"

„Auf diese Worte aus Ihrem Munde war ich, nach den Mittheilungen, welche Sie mir erst in den letzten Tagen machten, vorbereitet; ich weiß ja, wie geschickt Baron Arnold Intriguen einzuleiten und auszubeuten versteht. In dieser Kunst hat schon der Knabe Arnold Proben von Meisterstücken geliefert; wie leicht ist es ihm nicht, ein unschuldiges Mädchenherz zu umstricken. Wie sehr aber hat sich meine Ahnung erfüllt, daß Baron Arnold anscheinend mit Ergebung als Unterbeamter im Ministerium arbeitet, nur um den Onkel durch Reue zu gewinnen, damit er desto sicherer um dessen Tochter seine Fallstricke legen könne. Das waren also die Gründe, weshalb er so oft zu uns kam, anscheinend den Onkel zu besuchen, in Wahrheit aber, um Sie zu heimlichen Zusammenkünften zu verlocken. Ach, wie harmlos war selbst ich, wie habe ich mich durch diese glatte Schlange täuschen lassen!"

„Bertha, ich wiederhole Dir noch einmal, halte ein mit diesen Schmähungen, sie verfehlen ihren Zweck und ändern nichts."

„Und doch müssen meine Worte Sie überzeugen, denn vernehmen Sie die Versicherung: eher wird Ihr Vater Sie zu seinen Füßen sterben sehen, ehe er diesem Neffen sein einziges Kind zum Weibe giebt."

Die Baroneß lachte bitter.

„Siehst Du, da kommt es heraus, und Du willst noch sagen, daß ein solcher Vater sein einziges Kind liebt, wenn er so dessen Glück zerstört?"

„Nennen Sie das Ihr Glück?" rief Bertha; „Ihr Elend könnte es nur werden, bei dem sich ein frühes Grab vor Ihnen öffnet; könnten Sie als das Weib eines gewissenlosen Verschwenders glücklich sein?"

„So nennt ihr ihn; ich aber glaube nicht daran. Mir ist das Leben in der Welt unbekannt; aber die Menschen müßten doch sehr böse sein, wenn man jeden jugendlichen Irrthum gleich zum Verbrechen stempelt. Arnold mag Thorheiten begangen haben, aber er ist gut und liebt mich wahrhaft; hat mein Vater so viel für ihn gethan, wie Du sagst, nun, weshalb soll er jetzt es nicht mehr thun?"

„Sie sprechen, wie ein unerfahrenes Kind es versteht."

„Aber auch wie ein Mädchen, das ihr Glück erstrebt. Arnold liebt mich, ich gehöre ihm, und keine Macht der Welt kann mich von ihm trennen!"

Bertha seufzte aus tiefster Brust und erwiederte: „Lieben Sie diesen Mann so sehr?"

„Wie kannst Du noch fragen? — Zwar weiß ich nicht, ob ich ihn so liebe, wie ein Weib den Mann lieben muß, wenn ihre Seligkeit erst aus der seinen ihr entsprießen soll. Du weißt, daß Arnold mehrere Jahre unser Haus betreten durfte; aus welchem Grunde ihn der Vater verbannte, weiß ich noch heute nicht. Wagte ich danach zu fragen, so zog sich mein Vater finster von mir zurück, und Du sagtest mir, ich sollte den Namen Arnold nicht mehr nennen, denn er hätte dem Vater sehr weh gethan, er sei ein böser Mensch und ein Verschwender. Und so stellte ich ihn mir in meiner kindlichen Phantasie auch vor und vergaß ihn. Doch als ich ihn zum ersten Male wiedersah — als ich in seine schwermüthigen Augen blickte, die mich mit magnetischer Gewalt zu ihm hinzogen — als ich sah, wie meine Nähe ihn immer heiterer machte, und wie er alle Demüthigungen vom Vater geduldig hinnahm, da überkam mich ein unsagbares Etwas, sobald ich ihn sah. Mein Herz, das zuerst nur Mitleid für ihn fühlte, bebte, wenn ich ihn nur von ferne kommen sah und empfand bald mehr für ihn; ich floh nicht mehr, wenn er mich suchte; mein Herz, der Liebe bedürftig und von der Kälte des Vaters erstarrt, fand Wärme an Arnolds Brust, und so keimte die Liebe zu ihm darin auf."

Bertha hatte, finster vor sich hinstarrend, das Bekenntniß des jungen Mädchens angehört, doch als diese jetzt noch von den guten Eigenschaften ihres Geliebten sprechen wollte, unterbrach sie dieselbe.

„Ich sehe, wie sehr Ihr armes Herz verblendet ist, aber ich sehe noch die Stunde kommen, wo Sie mit Beschämung an diese Verblendung zurückdenken werden — wo Sie mit Schaudern die Schlange entdecken werden, welche Ihr Lebensglück vergiftet."

„Auf diese Stunde wirst Du wohl vergeblich warten!"

„Leichtsinniges Kind, frevlen Sie nicht an Ihrem Lebensglück; noch wissen Sie nicht, was es heißt, sich selbst um den Frieden zu bringen! — Wohl muß ich mich selbst anklagen, bei Ihnen mein Hüteramt so schlecht verwaltet zu haben, da andere Sorgen mein Auge umflorten, doch noch ist nichts zu spät. Von dieser Stunde an weiche ich nicht mehr von Ihrer Seite, bis der Vater von seiner Reise zurückgekehrt ist."

„Es ist zu spät, denn noch heute wird Arnold mein Gatte, ich habe es ihm geschworen, und ich werde keine Meineidige, und wenn sich selbst die Hölle aufthun sollte; ich folge ihm noch heute zum Traualtar."

„Mit starrem Blicke, keines Wortes mächtig, noch bleicher als die junge Dame selbst, stand Bertha einige Augenblicke, einem Marmorbilde gleich, da.

„Entsetzlich! O dieser Teufel hat seine Karten gut gemischt!" murmelte sie endlich, nach Fassung ringend. „Kann Sie nichts von diesem Entschlusse abbringen, auch nicht, daß Baron Arnold einer dunklen Geschichte wegen seinen Abschied als Offizier nehmen mußte?"

„O, wieder diese Andeutung! — so sage mir doch endlich einmal, was ist das für eine dunkle Geschichte?"

„Ich kann es nicht, Ihr Vater, der Herr Baron, hat sich auch mir gegenüber nicht ausgesprochen, aber es muß ein Verbrechen sein, um das es sich handelt, sonst hätte ich es erfahren, da Ihr Vater, wie Sie wissen, vor mir keine Geheimnisse hat."

„Es wird sich wohl um irgend eine Geldangelegenheit handeln, und da könnte mein Vater sicher helfen, denn er ist reich."

„Meinen Sie?" sagte Bertha mit eigenthümlichem Blick. „Wenn Ihnen das Baron Arnold sagte, dann hat er sich hierin doch wohl verrechnet. Doch gleichviel!" fuhr sie davon abbrechend fort, „ob Ihr Vater ein Krösus oder ein Bettler ist,

---

Stettin, den 26. Oktober 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,50	G
Konsolidirte Anleihe	4	103,70	bz
do. do.	3½	99,10	B
Staats-Anleihe	4	101,80	G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90	bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,25	bz G
do. do.	3½	99,75	G
Berliner	5	112,30	bz G
do.	4½	106,40	B
Central-Landschaftl.	4	102,10	bz
Kur- und Neumärk.	3½	99,20	bz
do. neue	3½	96,80	bz
do.	4	101,30	bz
Pommersche	3½	96,40	bz G
do.	4	101,20	bz B
do. Landsch. Cr.	4½	—,—	
Posensche neue	4	100,75	bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	96,50	bz
do. do.	4	101,50	G
do. do.	4	101,50	bz B
do. do. 2 S.	4	101,50	bz B
Ostpreußische	3½	96,50	B
do.	4	101,70	B
Kur- und Neumärk.	4	101,50	bz G
Pommersche	4	101,75	G
Posensche	4	101,50	B
Preußische	4	101,50	bz B
Schlesische	4	101,50	bz G

Pfandbriefe.

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	103,10	G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	134,75	bz B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	299,00	G
Bad. Prämien-Anleihe	4	130,50	G
do. 35-fl.-Loose	—	—,—	
Bair. Prämien-Anleihe	4	131,60	G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	94,60	bz B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,00	G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—	
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	98,20	bz
do. do. do. 2. Em.	3½	96,00	bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	193,00	bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	181,75	bz
Meininger Loose	—	22,90	G
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,50	G
Oldenburger Loose pr. St.	3	151,25	B

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	88,90	bz
do. Papier-Rente	4½	66,50	B
do. Silber-Rente	4½	67,00	B
do. 1854-Loose	4	110,75	G
do. 1858-Loose	—	300,25	G
do. 1860-Loose	5	115,10	bz
do. 1864-Loose	—	289,50	G
Ungar. Goldrente	4	79,75	G
Russ. Boden-Credit	5	91,60	bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	94,70	bz
do. do. v. 1872	5	94,70	bz
do. do. v. 1873	5	94,70	bz
do. Anleihe v. 1875	4½	87,10	bz
do. do. v. 1877	5	93,75	bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.		
Bergisch-Märkische	0	0	—,—	
Berlin-Dresden	0	4	18,60	bz
Halle-Sorau-Guben			—,—	
Ostpr. Südbahn	5⅝	4	100,75	B
Rheinische			—,—	
do. La. B. St. g.			—,—	
Ludwigh.-Berbach	9	4	214,60	G
Mainz-Ludwigsb.	4½	4	99,90	bz
Meckl. Fr.-Franz	9½	4	190,00	bz
Werrabahn	5	4	90,00	bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	120,40	bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7₀₂	4	92,40	bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	105 60	G
Kaschau-Oderberg	4	4	59,25	bz G
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	455,00	bz
do. Nordwestbahn	4	4	—,—	
do. do. La. B.	5	4	242,00	bz
Russische Staatsbahn	7₅	5	120,60	bz
Südösterr. (Lomb.)	1⅗	4	—,—	
Warschau-Wien	10	4	206,90	bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.		
Altona-Kiel	9½	4	—,—	
Berlin-Hamburg	16½	4	—,—	
Berlin-Stettin	—	—	—,—	
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	—,—	
Franz-Josephbahn	5¼	5	85,00	bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	—,—	
Niederschles.-Märk.	4	4	101,40	bz B
Oberschlesische	10½	3½	—,—	
do. La. B.	10½	3½	—,—	
Stargard-Posen	4½	4½	102,25	B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.		
Altdamm-Colberg	4½	4½	102,50	bz
Berlin-Dresden	0	5	46,25	bz G
Breslau-Warschau	2¼	5	67,00	bz G
Halle-Sorau-Guben		5	—,—	
Mark.-Mlawca	5	5	115,00	bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	115,25	bz G
Oberlausitzer	0	5	80,20	bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	123,00	B
Saalbahn	3¼	5	104,90	bz
Weimar-Gera	1½	5	83,50	bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½		97,50	bz G
do. do. La C	3½		97,50	bz G
Berlin-Anhalter	4½		101,50	G
Berlin (Oberlausitzer)	4½		—,—	
Berlin-Görlitzer	4½		101,50	G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4		—,—	
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4		101,50	G
do. La. D. neue	4½		102,00	bz
do. La. E.	4½		101,50	G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4		101,70	G
do. 4. S. (4½) g.	4		101,70	G
Bresl.-Schw.-Freib. La. 3.	4½		101,50	G
do. La. K.	4½		101,50	G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½		—,—	
do. 2. Em.	4		101,50	G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½		101,50	G
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4½		101,50	G
Magdeburg-Halberstädt.	4½		—,—	
do. Leipzig La. A.	4½		104,50	G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½		104,40	B
do. Em. v. 1880	4½		—,—	
do. (Stargard-Posen)	4		—,—	
do. do. 2. Em.	4½		—,—	
do. do. 3. Em.	4½		—,—	
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½		—,—	
Rechte Oderufer	4½		—,—	
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½		101,50	G
do. v. 62, 64, 65	4½		101,50	G
Thüringer 4. Serie	4½		102,00	G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½		80,90	bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5		—,—	
3. S.	5		103,25	G
Kaschau-Oderberg gar.	5		80,50	G
Kronprinz-Rudolfbahn	4		71,80	G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3		401,25	bz G
do. do. 1874 gar.	3		—,—	
do. Ergänzungsnetz gar.	3		384,00	bz G
do. Franz-Staatsbahn	5		106,75	bz
do. do. 2. Em.	5		106,75	bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5		—,—	
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4		—,—	
Südöst. Bahn (Lomb.)	3		311,25	bz G
do. do. neue	3		311,25	bz G
Baltische	5		88,10	G
Brest-Grajewo	5		91,00	bz
Charkow-Asow, gar.	5		99,50	bz
do. in Liv. Sterl.	5		96,20	
Jelez-Orel, gar.	5		99,20	G
Jelez-Woronesch, gar.	5		96,40	
Kozlow-Woronesch, gar.	5		101,75	bz G
do. Oblig.	5		83,10	G
Kursk-Charkow, gar.	5		100,50	B
do.-Charkow-Asow (Oblig.)	5		87,00	bz
Kursk-Kiew, gar.	5		102,10	bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5		100,00	bz
Warschau-Terespol, gar.	5		100,50	bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5		101,00	bz
do. 3. Em.	5		99,75	bz
do. 4. Em.	5		99,50	bz
do. 5. Em.	5		99,25	bz
Zarsko-Selo	5		72.75	G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½		91,75	bz G
do. do. 4. (rz. 110)	3½		91,50	G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5		105,40	B
do. do. do.	4½		101,00	bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5		110,40	G
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 135)	4½		110,25	G
do. do. 2.	4½		101,30	G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5		100,50	G
do. do. Pfandbr.	0		—,—	
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5		106,00	G
do. 2./4. (rz. 110)	5		102,00	G
do. 3. (rz. 100)	4½		99,50	G
do. 2. (rz. 110)	4½		99,80	bz G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5		110,50	G
do. do. (rz. 100)	5		105,00	G
do. do. do. (rz. 115)	5		101,20	G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4		—,—	
do. unkündb. (rz. 110)	5		116,00	G
do. do. (rz. 100)	4½		112,25	bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½		110,50	bz G
do. do. do. (rz. 100)	5		100,00	bz G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5		102,50	G
do. do. do.	4½		107,50	G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5		100,60	G
do. do. do. (rz. 110)	4½		101,90	bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4		101,70	G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	4½	4	71,10	bz G
Berliner Cassenverein	5½	4	—,—	
do. Hand.-Verein	7	4	142,30	bz G
do. Makler-Verein	6⅔	4	102,30	bz
Börsen-Hand.-Verein	10	4	—,—	
Bresl. Disconto-Bank	5	4	84,00	bz G
Danziger Privat-Bank	9	4	—,—	
Darmstädter Bank	8¼	4	134,60	bz
do. Zettelbank	5½	4	107,75	bz G
Deutsche Bank	9	4	146,10	bz G
Disconto-Com.	10½	4	191,75	bz B
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	38,90	bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	101,00	G
Leipziger Credit-Bank	10	4	171,10	G
do. Disconto	7	4	97,00	B
Lübecker Bank	5½	4	—,—	
do. Comm.-Bank	6	4	—,—	
Magdeb. Privat-Bank	5	4	—,—	
Mecklenburger Hypothek.	6	4	104,00	bz G
Meininger Credit-Bank	5½	4	90,10	bz
do. Hypothekenbank	4⅗	4	91,00	G
Norddeutsche Bank	8½	4	140,10	G
do. Grundcredit	0	4	39,50	bz G
Petersb. Disconto-Bank	14	4	141,90	bz
do. Intern. Bank	11½	4	100,25	bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	42,00	bz G
Pos. Provinzial-Bank	6½	4	—,—	
Pr. Boden-Credit-Anst.	5½	4	103,40	G
do. Central-Bod.	8¾	4	129,40	bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	93,30	G
Reichsbank	6½	4	140,00	bz B
Rostocker Bank	5½	4	88,00	bz B
Schaafhaus. Bankverein	4	4	86,80	G
Schles. Bankverein	6	4	101,75	B
Südd. Boden-Credit-Bank	5½	4	136,50	G
Weimarische Bank	5	4	71 50	B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	126,75	bz G
Deutsche Baugesellschaft	12½	4	83,00	bz G
Unter den Linden	0	4	12,25	B
Bazar	8½	4	154,00	B
Brauereiges.! Ahrens	3½	4	88,50	bz G
Brauereiges.! Böhmisches	9	4	215,00	bz G
Brauereiges.! Bock	3½	4	108,90	bz
Brauereiges.! Landree	7	4	154,00	G
Brauereiges.! Patzenhofer	20	4	482,00	bz G
Brauereiges.! Tivoli	3½	4	127,50	bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	102,75	B
Egeltorffer Salinen	6⅝	4	104,10	G
Immobilien	4½	4	85,75	G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1½	4	85,00	bz B
Maschinen-Fabrik Eckert	9	4	119,10	bz G
do. Freund	6	4	121,00	bz
do. Hartmann	9	4	122,00	bz B
do. Schwartzkopff	16	4	263,00	bz
do. Stettiner	0	4	—,—	
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	75,50	bz G
Omnibus-Gesellschaft	9½	4	175,50	bz G
Pferdebahn Große	9¾	4	222,25	bz G
Stobwasser Lamp.	4	4	84,00	bz
Viehmarkt	0	4	23,10	bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	—,—	
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	121,00	bz G
Borussia Bergwerk	5	4	73,50	bz G
Cölner Bergwerk	7	4	111,50	bz G
Donnersmarckhütte	3½	4	33,00	bz B
Dortmunder Union	0	4	7,80	G
Durer Kohlenver.	0	4	26,75	G
Gelsenkirchener	7	4	109,50	bz G
Harpener Bergbau	0	4	80,25	bz G
Hibernia	6	4	95,75	B
Königs- u. Laura-Hütte	4½	4	89,50	G
König Wilhelm	0	4	31,50	bz G
Louise Tiefbau	2	4	37,50	bz G
Schlesische Kohlenwerke	0	4	18,00	B
do. Zinkhütten	6	4	110,25	G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	21,90	bz G
do. do. St.-P.	4	4	87,50	G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	21,90	B
Warstein Gruben	0	4	2,25	bz
Westfälische Union	8	4	94,20	bz

Bank-Disconto in:

Berlin	4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam	2½ pCt.
London	2 pCt.
Paris	3 pCt.
Budapest	4 pCt.
Belgische Plätze	3 pCt.
Wien Oesterreichische W.	4 pCt.
Petersburg	6 pCt.

Wechsel-Conto vom 26.

Amsterdam 3 Tage	2½	168 55	bz	
do. 2 Monat	—	167,90	bz	
London 8 Tage	2	20,33	bz	
do. 3 Monat	—	20,23	bz	
Paris 8 Tage	3	80 70	B	
do. 2 Monat	—	80,35	bz	
Budapest 8 Tage	4	—,—		
do. 2 Monat	—	—,—		
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,50	bz	
do. 2 Monat	—	80,15	bz	
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	162,25	bz	
do. 2 Monat	—	161,65	bz	
Petersburg 3 Wochen	6	200 10	bz	
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,27 bz
20 Franks-Stück	16,14 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1393,50 bz
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	80,80 B
Oesterreich. Banknoten	163,05 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	200,80 bz

Stettin, den 26. Oktober.

	Div. 1883	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schaufph.-Oblig.	—	4	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4⅔	—,—
do. Prioritäts	—	4	—,—
do. do.	—	0	—,—
Germania	15	4	140,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4	158,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-B.-G.	23½	4	117,00
Pomerania	10⅔	4	109,50
Preuß. See- u. Fl.-B.	0	0	—,—
Union, See- u. Fl.-B.	25	4	116,50
Neue Dampfer-Comp.	5	4	96,00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—		—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	5	—,—
Pomm. Prov.-Ack.-Sied.	16⅔	5	245,00
Pommerensd. Th.-P.-F.	23		6000,00
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	13½	4	130,00
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4	—,—
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4	660,00
do. do. St.-Prior.	15	5	—,—
do. do. junge	5	—	139,00
do. Brauerei Elysium	—	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	3100,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	
do. Bergschloß-Brauer.	—	4	—,—

Rasch einen Katarrh los zu werden, ist nicht leicht, wie Jeder weiß, der leicht zu Erkältung disponirt, und doch gelingt dies in den meisten Fällen in ganz kurzer Zeit, wenn man sofort die seit Jahren bekannten Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen gebraucht, welche durch ihre direkte Einwirkung auf die entzündeten Schleimhäute die Ursache des Schnupfens, Hustens, Heiserkeit beseitigen. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in Stettin in der Pelican- und Schlüter's Hofapotheke, Grabow: Apotheker Schuster und in den meisten pommerschen Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's

Börsenbericht.

Stettin, 26. Oktober. Wetter trübe. + 8° R. Barom. 28". Wind SW

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 147—154 bez., per Oktober 154 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 154,5—154 bez., per April-Mai 165 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 128 bis 132 bez., per Oktober 131 G., per Oktober-November 131,5—131 bez., per November-Dezember 131 B. u. G., per April-Mai 138 bez.

Gerste matt, per 1000 Klgr. loko Märker 133—138 bez., Oderbruch 139—144 bez., pomm. 135—140 bez., polnische 120—123 tr.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 132—137 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. K. 45,75 B., per Oktober 44,75 bez., per April-Mai 46,5 B.

Spiritus etwas matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 37,5 bez., per Oktober 37,45 bez., per Oktober-November 37,4 B. u. G., per November-Dezember 37,5 b.B 37,4 bez., per Dezember-Januar 35,5 bez., pe. Januar-Februar 38 bez., per Februar-März 38,5 bez., per März-April 39 bez., per April-Mai 39,5—39,4 bez., per Mai-Juni 40 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,30 tr bez

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Helene Haltermann mit Herrn Kaufmann Otto Rohrberg (Stralsund). — Fräulein Minna Prüssing mit Herrn C. Risch (Suhrendorf).

Geboren: Ein Sohn Herrn Dr. Barten (Greifswald). — Herrn Aug. Scheel (Zingst).

Gestorben: Schiffskapitain Moritz Friedrich Jahn (Wiek).

Erste Geld-Lotterie

des Deutschen Vereins vom rothen Kreuz.

Ziehung am 2. und 3. November cr.

Hauptgew. M. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 à 10,000; ferner 10 à 3000, 50 à 1000, 500 à 100, 3000 à 50.

Original-Loose à Porto und Liste 30 Pf **M. 5.—**

Antheile ½ M. 3, ¼ M. 1,50.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Methode Toussaint-Langenscheidt Original.

32. Aufl. Briefl. Orig.-Sprach- u. Sprech-Unterr. f. d. Selbststudium.

Englisch v. d. Professoren Dr. **van Dalen, Lloyd, Langenscheidt.**

Deutsch von Professor Dr. **Daniel Sanders.**

Französisch v. d. Professoren **Toussaint u. Langenscheidt.**

Engl od. **Franz.:** Jede Spr. 2 Kurs. à 18 ℳ; Kurs. **I.** u. **II.** zus. 27 ℳ.

Deutsch: Ein Kursus von 20 Briefen, nur komplett, 20 ℳ

Brief 1 jeder dieser 3 Sprachen **als Probe à 1 M.**

Wie Prospekt nachweist, haben Viele, die nur diesen (nie mündl.) Unt. benutzten, d. **Examen** als **Lehrer** d. bezügl. Spr. **gut** bestanden

Urtheil d. N. freien Presse: „Wer kein Geld wegwerfen u. wirkl. zum Ziele gelangen will, bediene sich nur dieser, von Staatsmin. **Dr. v. Lutz** Excell., Staatssekr. **Dr. Stephan** Excell., den Professoren **Dr. Büchmann, Dr. Diesterweg, Dr. Herrig** u. and. Autoritäten empf. Orig.-Unterr.-Brf."

Adresse: Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg., Berlin SW. 11.

Maizenin.

anerkannt besser wie die unter den Namen Maizena, Mondamin ꝛc. in den Handel kommenden Maisstärkepräparate, offeriren

Kellermann & Sander,

Maisstärkefabrik,

Oppenheim.

Preis per Pfund-Packet 55 ₰; zu haben in allen größeren **Kolonial- und Delikateßwaaren-Handlungen.**

General-Vertreter für Süddeutschland **C. O. Finckh, Stuttgart.**

EINGETRAGENE SCHUTZMARKE

nie wird er seine Einwilligung zu Ihrer Verbindung mit Arnold geben."

„Als wenn wir das nicht wüßten! Hat Arnold also Unrecht wenn er sagt, daß meinem Vater sein Stammbaum, sein Schloß, seine Pferde und Jagdhunde mehr werth sind, als ich ihm bin? —

„Und das, Baroneß, konnten Sie anhören, so sprechen Sie von einem Vater, unter dessen schützendem Dache Sie eine glückliche Kindheit verlebt haben? Von Ihrem Vater, der Ihre Mutter geliebt hat, wie selten ein Mann liebt, der Sie mehr liebt, als er Ihnen zeigt, weil Sorgen und Kummer schwer auf ihm lasten und er mit Ihnen nicht plaudern und scherzen kann; deshalb halten Sie ihn für kalt und lieblos, und ihr Herz grollt mit ihm?! O, fühlten Sie die Liebe einer guten Tochter, wie tief würde es Sie ergreifen, wenn Sie seine Sorgen kennen würden. Sie sahen aber nicht, daß der arme Vater in den letzten Monaten sichtbar gealtert hat, sein Haar gebleicht und sein Gemüth schwer bedrückt ist. Seine Reise, fürchte ich, hat einen andern Zweck, als Erholung zu suchen, wie er angiebt!"

Hufschläge eines Pferdes von der Landstraße her unterbrachen dieses Gespräch.

Beide Frauen zuckten bei dem Anblick des Reiters zusammen, der stolz auf einem feurigen Rappen daher gesprengt kam und schon aus der Ferne grüßend mit einem Tuche winkte.

Die eine der beiden Damen sah in Liebe nach ihm hin, die andere wandte sich in Haß von ihm ab.

Baroneß Hedwig von Felsing lehnte sich weit über die Brüstung des Balkons und nickte ihm zu.

Mit freudigem Gruß eilte sie dann dem jungen Mann entgegen, der sie zwar umarmte, aber dessen Augen der entfernenden Bertha nach der Glasthür finster folgten, die, ohne ihn eines Blickes zu würdigen, durch diese schnell verschwand.

Wer Baron Arnold von Felsing zum ersten Male sah, konnte wohl begreifen, wie er ein unschuldiges Mädchenherz zu bestricken vermochte, oder wie ein solches wenigstens dem Banne seiner Nähe unterliegen mußte, denn seine Erscheinung war nach jeder Seite hin bestechend.

War seine Figur auch nicht groß und imponirend, so war doch Alles an ihm Ebenmaß und jede Bewegung Anmuth und Grazie, sein Gesicht mit einem sorgfältig gepflegten kleinen blonden Bärtchen war hübsch, für einen Mann fast zu hübsch; sein Haar war lockig und stand ihm außerordentlich gut.

Sah man diesen jungen Mann zum ersten Male, so mußte man zu ihm schon seines harmlos gutmüthigen Aussehens wegen Vertrauen fassen. Gewöhnlich spielte um seine Lippen noch ein besonderes, Zutrauen gewinnendes Lächeln.

In diesem Augenblick jedoch, wo er Bertha nachsah, fehlte dieses Lächeln; ja, Unmuth lag in seinen Zügen, als die Thür sich hinter Bertha geschlossen hatte und seine Blicke sich dem jungen Mädchen, welches sich in seine Arme geworfen, zuwandten.

„Hedwig was hast Du gethan? Du hast unser Geheimniß verrathen! Leugne nicht! Ich habe es sofort in ihrem giftsprühenden Blicke gelesen."

Schmeichelnd lehnte Hedwig ihr Köpfchen an seine Schulter.

„Vor Deinem Scharfblick," — sagte sie, „bleibt doch nichts verborgen. Aber schilt mich nicht, daß ich hier gegen Deinen Willen handelte! Ich mußte mich Jemandem mittheilen, das schwere Geheimniß drückte mir fast das Herz ab, jetzt ist mir leichter."

„Ja, und die Gefahr für uns größer," entgegnete er grollend.

„Was fürchtest Du, Arnold? Bertha verräth uns nicht, dazu liebt sie mich zu sehr!"

„Aber mich haßt sie desto tiefer, und es ist sehr unbesonnen und leichtsinnig von Dir, gerade meine bitterste Feindin zur Vertrauten zu machen. Ich kann einmal dieser Person nicht trauen; schüttele nur den Kopf, ich sage Dir, Deine Gold-Bertha ist schlau und falsch. Wie hat sie sich in das Vertrauen Deiner Mutter einzuschleichen gewußt; sie lenkte die arme Getäuschte wie ein Kind."

„Weshalb nennst Du meine Mutter eine Getäuschte? Bertha täuscht Niemand auf der Welt; sie hat meine Mutter bis zur Vergötterung geliebt."

„Ja, um eine andere Liebe für einen gewissen Jemand desto ungestörter zu genießen."

Hedwig entzog sich unwillig dem Geliebten.

„Arnold, was sprichst Du? Wehe, wenn Du weiter gehst! Du hast mir klar gemacht, daß ich von meinem Vater nicht geliebt werde, mein Herz glaubt es Dir, weil ich es fühle, aber verdächtige und beschimpfe ihn mir in meiner kindlichen Hochachtung nicht, während ich bereits auf dem Wege bin, ihm eine schlechte Tochter zu sein!"

(Fortsetzung folgt.)

II. Lotterie Großherzogl. Kreishauptstadt Baden. 3000 Gewinne,

Vom 4. bis 7. Novbr. d. J. Haupt- u. Schluss-Ziehung.

darunter Hauptgewinne i. W. v. 50,000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark

20,000 Mark. 10.000 Mark, u. s. w.

Original-Loose à 6 Mark 30 Pfennige sind zu beziehen durch F. A. Schrader Haupt-Kollekteur, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.

Die gelesenste Zeitung in Berlin ist die

Berliner Zeitung

mit **drei** Beilagen: **1. Deutsches Heim, 2. Gerichtslaube, 3. Aus alter und neuer Zeit.**

Pro November und December 3 Mark bei jedem Postamt.

Die Berliner Zeitung veröffentlicht die Gewinnlisten der auswärtigen Lotterien.

Badener Klassen-Lotterie.

Haupt- u. Schlußziehung 4.—7. Novbr. Hauptgewinne: **50,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 12 à 500** ꝛc. ꝛc. Ganze Originalloose à Mk. 6,30, halbe Antheile à $3\frac{1}{2}$ Mk., Viertel à $1\frac{3}{4}$ Mk. empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Schulzenstr. 32.

Seit 1876: 11 Centralgesch. u. über 900 Fil. in Deutschl.! OSWALD NIER's (Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstrasse 25) chemisch untersuchte, reine, ungegypste franz. — Naturweine — Ausf. Preis-Courant gratis & franco. Garantie-Marke. Aux Caves de France. Nº 52.

Pferdedecken für den Herbst und Winter.

Reinwollene, gute Decken für Wagen-, Last- u. Kutschpferde, gefüttert, ungefüttert, auch vor der Brust zum Zuschnallen, eine Auswahl von 400 Paar zu **sehr billigen** Preisen in der Deckenfabrik von

Hugo Herrmann, Stettin, Breitestraße 16.

Auch wasserdichte Pläne, Kornsäcke ꝛc ꝛc.

Gänse

werden zum **kommiss. Verkauf** in öffentlicher Auktion durch mich gesucht.

N. Nathan, Auktionator, **Hamburg,** Admiralitätsstraße 21.

Ein Schraubendampfer, ca. 19 Meter lang, 3,6 Meter breit, event. auch breiter, Tiefgang 1 Meter, mit Maschine neuester Konstruktion von 25/30 effektiven Pferdekräften und Oberflachen-Kondensator, gut erhalten, wird für alt zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. B. 50** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Unter **Garantie** für guten und scharfen Schuss solider und eleganter Arbeit versende neueste Systeme:

Lefaucheux-Doppelflinten	von 23 M. an,	
Centralfeuer- do.	„ 37 „ „	
Perkussions- do.	„ 20 „ „	
Hinterladerbüchsen, Syst. Mauser	45 „ „	
Flobert-Teschins	„ 7 „ „	
Revolver	„ 4 „ „	
Lefaucheux-Hülsen	„ 15 „ „	

Versandt umgehend. Neuester Preiskourant gratis und franko.

GREVE's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Kinder werden kurzsichtig

und schief beim Arbeiten an Tisch u. losen Stühlen von unpassender Höhe.

Max Herrmann, Berlin, Französische-Str. 14, Kinderpultfabrik. — Prospekt franko.

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Vorzüglich für Korrespondenz NORMAL-FEDER F. SOENNECKEN BONN

• *Keine aller elastischen Federn bringt die Schriftzüge (Grund- und Haarstriche) so geschmeidig und glatt hervor wie diese Normal-Federn.*

1 Auswahl-Sortiment mit dazu passendem Halter 50 *Pf*

Ausführl. Preisl. uns. sämmtl. Fabrikate kostenfrei.

F. SOENNECKEN's VERLAG Berlin • BONN • Leipzig

Preisgekrönt: Düsseldorf (Staatsmed.), Madrid, Graz, Frankfurt a. M., Amsterdam, Antwerpen.

1 Hauptgewinn	150,000 M.,	
1 „	75,000 „	
1 „	30,000 „	
1 „	20,000 „	
5 à 10,000	50,000 „	
10 à 5000	50,000	
50 à 1000	50,000 „	
500 à 100	50,000 „	
3000 à 50	150,000 „	

Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung 2. und 3. November. Nur Geldgewinne. Ganze Original-, sowie halbe und viertel Antheile à 3 resp. $1\frac{1}{2}$ ℳ empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Stettin, Schulzenstr. 32.

Auswärtige für Porto und Liste 20 ₰ mehr.

Möbel-Handlung von **Max Borchardt,** Beutlerstraße 16—18.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten.

Nur reell gearbeitete Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen und festen Preisen.

Jagdpulver-Specialität: Adler-Marke

gesetzlich geschützt.

Verdienst-Medaille. **W. Güttler** Reichenstein in Schlesien. Breslau 1881. Staats-Medaille.

Pulverfabriken

Maifritzdorf — Follmersdorf — Heinrichswalde und Kriewald

Betrieb seit 1695

hält seine anerkannt vorzüglichen Fabrikate, auf Welt- und Provinzial-Ausstellungen preisgekrönt, zu billigst. Preisen bei promptester Bedienung angelegentlichst empfohlen; insbesondere zur Jagd-Saison

extrabestes Jagdpulver „Adler-Marke"

sowie die sonstigen Jagd- und Scheiben-Pulver-Fabrikate in sorgfältig sortirten feinen und groben Körnungen und das wegen seiner Gleichmässigkeit von allen renommirten Scheibenschützen bevorzugte Schützenpulver „Nasser Brand". Zu beziehen durch alle grösseren Pulverhändler und Gewehr-Fabrikanten.

Weltruf seit 1835! Viele Tausende, welche an Haut-, Magen-, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus ꝛc. litten, verdanken der hochgeschätzten Prof. Wundram'schen Kräuter-Heilmethode ihre vollständige Wiederherstellung. Es sollte daher kein Kranker versäumen, sich mit derselben bekannt zu machen, zumal sie sehr bequem anzuwenden und die Kosten äußerst gering sind. Prospecte, sowie Atteste Geheilter gratis und franko durch Prof. Wundram's Sohn, Bückeburg.

Hochfeine Weichselpfeifen, 1 Meter lang, 6 Stück 12 Mark, 8 Stück $6\frac{1}{2}$ Mark. Nicht konvenirendes zurück. Illustr. Preisliste franko. Pfeifenfabrik Schreiber, Düsseldorf.

(Schutzmarke.)

Dr. Fernest'sche Lebensessenz von **C. Lück,** Kolberg. **Gut bewährt!**

Ew. Wohlgeboren ersuche, mir umgehend 8 Flaschen Dr. Fernest'sche Lebensessenz und 2 Flaschen Kräuterhonig zu übersenden. — Diese Sachen haben sich bei vielen Leidenden, wie auch bei meiner Tochter, welche schwer krank darniederlag, sehr gut bewährt.

Dammhaus Lunow, 21. August 1885. Dammeister Krabiel.

Zu haben per Flasche 1 ℳ und 1 ℳ 50 ₰ in Grabow-Stettin bei A. Schuster, Apotheke zum Anker, in Labes bei Emil Kellner, in Plathe bei Rud. Otto.

D.R.-Patent. Einfachste und billigste Betriebskraft für das **Kleingewerbe,** Druckereien, Fleischereien, Kaffeebrenner, Pumpen etc. **Gasmotor** ohne Wasserkühlung, solidester, vielf. verbesserter Construction. Auf Probe und unter Garantie von Buss, Sombart & Co. MAGDEBURG (Friedrichsstadt.)

• Sombart's neuer, geräuschloser Patent-**Gasmotor** v. 1 Pferdekraft aufwärts. Vorzüge: einfache und solide Construction. **Geringer Gasverbrauch! Ruhiger und regelmässiger Gang. Billiger Preis!** Aufstellung leicht. Zu beziehen von Buss, Sombart & Co. MAGDEBURG (Friedrichsstadt.)

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen durch **Buss, Sombart & Co., Magdeburg.**

PATENT- Besorgung und Verwerthung. **J. Brandt,** Civil-Ingenieur, **Berlin SW.,** Anhaltstrasse 6. Etabl. s. 1873.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung v. **Trunksucht** auch ohne Wissen.

M. C. Falkenberg. Berlin, Friedenstraße 105.

Ein junger Mann in gesetzten Jahren, ca 8 Jahre Beamter, sucht anderw. Stellung als Aufseher, Verwalter oder dergl. Adressen unter **F. W. 35** in der Expedition d. Bl., Schulzenstr 9, erbeten.

Ein gewandter, solider **Schriftsetzer** erhält dauernde Kondition in der **P. Reimann**'schen Buchdruckerei. Dargun i. M.